

Ein das Obertor der Stadt Kraun ein. Dann tritt er durch die Pforte zum dem Haupteingang... (Text continues describing a scene at a city entrance)

Deutsche, Völkergesinnung und Völkergesinnung. Meine Völkergesinnung! Wenn ich Euch... (Text discusses national identity and the role of the German people)

Wir sind vom Glück gesegnet worden. Die Völkergesinnung ist es, die uns gesegnet, wiedergutzumachen. Sie hat es uns ermöglicht, unter Volk... (Text reflects on the nation's fortune and the impact of national sentiment)

Das Beispiel des Führers nehmen die Völkergesinnung mit Begeisterung auf und bezeichnen... (Text discusses the influence of a leader on national sentiment)

Wachstuche Spezial-Abtl. Gummi-Bieder

Wachstuche Spezial-Abtl. Gummi-Bieder

Burgen, Dome, Bürgerhäuser

Wilmhelm Müllers sprach in Halle.

Zeitlos, aber Geschmad und Mode erhaben sind jene Werke, die in den Hodgensteinen... (Text discusses the timelessness of certain architectural works)

Wilmhelm Müllers, dessen Buch von 'deutscher Kunst im Wandel der Zeit' in weitester... (Text discusses Wilmhelm Müllers' book on German art)

Die romanische Kirche wuchs von innen, von einem Kern her; die Kirche, die Kathedrale... (Text discusses the growth of Romanic churches)

Nach dem Abzug der deutschen Truppen

Subetendeutsches Dorf überfallen

Tschechische Eindringlinge raubt vertrieben / Stäcker-Polizeiträfte im Grenzgebiet

Am Mittwoch drang nach dem Abzug der deutschen Truppen eine Bande von 50 Tschechen... (Text reports on a raid by Czech forces in a border region)

Elemente, die deutsche Bevölkerung durch Grenzüberfälle zu beunruhigen und von der friedlichen... (Text discusses the impact of border incidents on the German population)

Nach dem Abziehen der Wehrmachtformationen aus den subetendeutschen Gebieten... (Text discusses the withdrawal of German military units)

Professor Barth hegt um Kriege

Einseitige Verehrung eines Verfalls. Der bekannte Vertreter der protestantischen Theologie, Professor Karl Barth... (Text discusses Professor Barth's views on war and society)

Als wenn die ganze Welt dem bösen Ateu der Paastismus der Nachkriegszeit... (Text discusses the state of the world after the war)

Wenden viele Giecher tief und jubeln dem Führer zu. Der Bahnhof ist in aller Eile fertig... (Text describes a scene at a railway station)

Ta auch in anderen Gebieten nach der Häuung durch die Wehrmacht... (Text discusses military movements in other regions)

Über nur menschenmögliche Widerstand nach von den Grenzen der Tschecho-Slowakei... (Text discusses resistance in the Czech-Slovak borderlands)

Die vollkommene evangelische Presse. Die tschechische evangelische Presse... (Text discusses the state of the Protestant press in Czechoslovakia)

Borbarkeim vor dem Regimentschef

Die Hebräer des III. 61 an Ritter v. Cpp.

Wettern das die feierliche Uebergabe des Infanterieregiments 61... (Text reports on the handover of the 61st Infantry Regiment)

Erfolgreiche Razzia in Prag

Kommunistische Partei verboten.

Der Druck, der durch die jüdischen Emigranten in der Tschecho-Slowakei... (Text reports on a successful raid in Prague against the Communist Party)

Mit dem gestrigen Tage wurde die Tätigkeit der Kommunistischen Partei in dem... (Text discusses the activities of the Communist Party)

Bacinsky berichtet in Prag

Tilo wieder in Preßburg.

Der slowakische Ministerpräsident Dr. Tilo und sein Stellvertreter Dr. Durcansky... (Text reports on political news from Prague)

Das Befinden Matkivits

Bulletin spricht von Besserung.

Das Bulletin, das gestern um 20 Uhr über den Gesundheitszustand des tschechischen Staatspräsidenten... (Text reports on the health of the Czechoslovak president)

36 Kilometer vor Kanton

Das Vorbringen der japanischen Truppen.

Das japanische Hauptquartier meldet das Vorbringen japanischer Truppen... (Text reports on Japanese military movements)

Wachstuche Spezial-Abtl. Gummi-Bieder

Wachstuche Spezial-Abtl. Gummi-Bieder

Langemarckfeiern am 11. November

In allen deutschen Universitäten.

In Rahmen der Reichstagung der Studentenvereine in der Reichshochschule... (Text discusses Langemarck commemorations at universities)

Falsch 7. Der Gründer und Leiter des russischen Kabarets 'Der blaue Vogel'

S. Juchow, ist in Prag gestorben.

Der Rektor der deutschen Bibliothekswissenschaften, in Prag konnte der Gründer der... (Text reports on the death of S. Juchow)

Hochschulanachrichten

In Münden verstarb im 79. Lebensjahr am 17. Oktober... (Text reports on a death in Münden)

dem Deutschen eigenen Bauweise haben wir in Mitteldeutschland; die Sanct Servotuskirche in Quedlinburg, die Heinrich I. gründete... (Text discusses German architecture and the church in Quedlinburg)

draußigen Dome in Ulm, Regensburg, Erosburg und Köln. Ehen die Kirchen der Romanik aus wie Burgen, so entstanden jetzt in Kathäusern und Bürgerhäusern... (Text discusses Romanic architecture and its evolution)

Was ein Antik in Schwere auszuordnen vermag, ist jetzt in die Weltanschauung... (Text discusses the concept of 'Antik' in architecture)

Deutsches Volkshilfsbündnis in Hannover. Das Deutsche Volkshilfsbündnis... (Text reports on the formation of a relief organization in Hannover)

Laifun raft über Loto

Die Stadt Tokio und Umgebung wurde heute schon wieder von einem völlig neuen Laifun beheimatet.

Schon Palästina heilige Stätten!

Der Leiter der Deutschen Evangelischen Missionen und Präsident des Evangelischen Weltkongresses, Dr. Werner, hat einen Aufruf erlassen, der sich für die Erhaltung der heiligen Stätten Palästinas einsetzt.

Abschluß der Sudetenreise Dr. Feils

Der letzte Tag der vierstägigen Dienstreife des Reichsinnenministers Dr. Feil durch das Sudetengebiet schloß sich am Sonntag ab.

Gampanie für den Mailänder Dom

Der Duce hat ein Projekt für den Bau eines Turmes neben dem berühmten Mailänder Dom geäußert. Es wird ein 164 Meter hoher Campanile neben dem Dom gebaut werden.

Eine Großmühle eingediebt

In den Mühlenturmen Reichershofen bei Ansploß hat ein verheerender Brand ausgedehnt. Das Feuer brannte in kurzer Zeit ein derartiges Ausmaß an, daß das festgestückte Gebäude innerhalb einer Viertelstunde in hellen Flammen stand.

Eberhard Wolfgang Moeller:

Der Untergang Karthagos war ein Beispiel

Nicht nur die Deutschen, sondern mit uns und durch uns die ganze Welt befindet sich in einem Zeitpunkt des Umlebens. Was Vorurteilen bestand aus unser Geschichtsverständnis, und zwar vornehmlich da, wo es auf die Erkenntnis der römischen und rassistischen Zusammenhänge ankommt.

Die Legionäre wieder in der Heimat Meapel umjubelte die Spaniensfreiwilligen

Witkor Emanuel III. nahm den Vorbeimarsch der siegreichen Truppen ab

Der Empfang der 10 000 nach zweijährigem harten und munterbrochenem Ringen aus Spanien in die Heimat zurückkehrenden italienischen Freiwilligen gestaltete sich gefeiert nachmittags zu einem einträchtigen Ereignis, an dem die ganze Bevölkerung Meapels teilnahm.

Die beiden Divisionen „23. März“ und „Astorio“ waren nach Verlassen der vier Transportpanzer auf der Hafenmole angekommen. Kurz nach 15 Uhr erließen der König und die Kaiserin, begleitet von Kronprinzen, den Ministern Graf Ciano und Alfieri, dem Parteiführer Minister Starace, dem Staatssekretär in den Reichsministerien, dem Sekretär für Italienisch Afrika Teruzzi und dem Generalstabsoffizier der faschistischen Militärflotte die Front abstrich.

Die römische Presse widmet den siegreich heimkehrenden Legionären die warmsten Worte der Anerkennung und spricht ihnen den Dank der gesamten Nation aus.

Ein mehr als verdientes Begräbnis

Der „Lote“ hielt selbst die Leichenrede. In Kingston im State Tennessee (USA) nahmen am Begräbnis des 73jährigen, als geistig verirrten Farmers Felix Brackale 8000 Menschen teil.

Für jeden Pfennig einen Monat Gefängnis

Ein junger Mann aus Offenbach hatte bei einer älteren Frau eine Geldbörse entwendet. Zu seiner größten Enttäuschung besaßen sich darin nicht mehr, als wenigstens drei Reichsmark.

3000 Freiwilligen für die Befreiung Spaniens von rotem Terror gestellt habe. Die Zusammenarbeit der faschistischen Italiens mit dem nationalen Spanien werde sich nach der Rückkehr der beiden siegreichen Divisionen in unerwarteter Bräutlichkeit und Wirksamkeit weiter bestehen.

Dr. Frank bei Horthy

Reichsminister Dr. Franz Frank trat Donnerstagabend dem Reichspräsidenten Dr. Hindenburg bei dem Reichspräsidenten Dr. Meißner in Budapest ein. Sein Aufenthalt wird drei Tage währen.

Wichtig ist, daß bei der Straßensammlung die Menge der Teilnehmer die vorübergehende Gefährdung des Angelegten nicht übersteigert.

Der Kaiserliche Hofrat und Reichsfinanzrat hat seiner Majestätlichen Hoheit dem Prinz-Regenten von Bayern ein Schreiben über den Abbruch seines Vaters, Prinz Arsen Kardorfbischof, drücklich seine Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

Während eines Sturmes wurde in Lüdingworth (S Hannover) von der Gewalt des Windes ein an Haus gelehntes fahrendes Ballenleiter umgeweht. Die Leiter wurde auf ein Gehäusenetz geblasen, das aber wie durch ein Wunder unverletzt blieb.

Oberr Einbergh, der zur Zeit in Deutschland weilt, besuchte am Mittwoch die Reichshauptstadt in Augsburg.

Die englische Kasse empfing gestern Vormittag den Innenminister Sir Samuel Hoare in Audienz.

Eine Verfassung des schlesischen Weibens hat die Kommunistische Partei des an Polen abgetretenen Ols-Gebiets aufgestellt.

Man ist das Unkrautweiden nicht eigentlich der Dichter, sondern der Schule. Das Drama wird ebenso wenig von der Befehlshaber der Unterabteilung dienen.

Sind sich nun Dichter, die unerschrocken bemerken, daß in anderen Zeiten und unter anderen Menschen die gleichen Grundkräfte wie heute sich bereits auszubilden müßten, so werden diese wieder zu Schicksal noch Paralleldramen schreiben.

„Der Geist eines neuen Zeitalters hat gefiegt“

Dr. Raft in Braunan und Trantenan

Bei seiner Reise durch das Sudetenland kam Reichsregierungsminister Dr. Raft in Braunan an, wo er an einem von der Braunauer Trantenan-Gesellschaft veranstalteten Empfang teilnahm.

Die Weidungslehre des Reichsministers Raft durch den Reichspräsidenten Dr. Meißner in Hirschberg, wo Peter Donnhäuser, der sudetenländische Lehrer und Freiheitskämpfer, der im Jahre 1935 im tschechischen Kerker sein Leben für die Freiheit seines Vaterlandes geopfert hat, die Bitte des Schulleiters genehmigte Reichsminister Raft, daß die Schule in Hirschberg künftig Peter Donnhäuser-Schule heißen soll.

In Stöckheim ist zwischen einer Vereinigung gegen das öffentliche Rufen und Schmähen gegründet worden. Ihre erste Tat ist ein Aufruf an die Stadtbewohner einer Aufklärung und Propaganda.

Table with 2 columns: Name of publication and its address. Includes 'Stammbuch', 'Stammbuch', 'Stammbuch', 'Stammbuch', 'Stammbuch'.

Neue Karten der Sudetenländer

Das Reichsamt für Landesaufnahme gibt eine Karte 1:900.000 der Sudetenländer heraus. Die Karte besteht aus den beiden Blättern West und Ost. Das Blatt West hat eine Fläche von 10 x 10 Quadratkilometern, das Blatt Ost eine Fläche von 10 x 10 Quadratkilometern.

17 Gipfel auf Grönland betreten

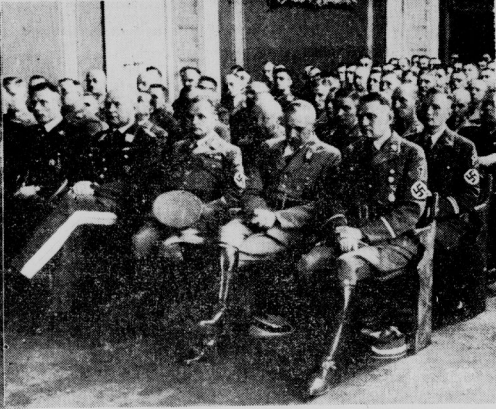
Sieben Mitglieder des Alpenklubs der Universität Zürich sind auf der Weimarie in Kopenhagen eingetroffen, die in Grönland 17 Berggipfel in einem unentdeckten Gebiet, das sie „Schwager Land“ nannten, betreten haben.



Obergruppenführer Kob eröffnete die fünfte Vortragsreihe in Halle

SA-Führer der Gruppe Mitte in der Universität

In Gegenwart des Gauleiters sprach Dr. Küpke von der Hochschule für Politik über den „Kampf um Preußenland“



Links: Obergruppenführer Kob schreitet die Front des Ehrensturmes ab. Rechts: Die SA-Führer in der Aula. In der vordersten Reihe erkennt man neben SA-Obergruppenführer Kob Gauleiter Staatsrat Eggeling, Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann, Generalmajor Schwub und H-Oberführer Döring.

In der mit den Fahnen des Reiches und der SA festlich geschmückten Aula der Martin-Luther-Universität wurde gestern nachmittags die 5. Vortragsreihe für höhere SA-Führer der Gruppe Mitte feierlich eröffnet. Vor dem Universitätsgebäude war ein Ehrensturm der SA zum Empfang des Gauleiters und des Obergruppenführers angetreten. In der Aula selbst hatten die Fahnen der hallischen SA-Stürme und die Standarten der SA-Mansfeld Aufstellung gefunden. Unter der großen Zahl der SA-Führer bemerkte man auch eine Reihe von Ehrgästen, unter ihnen Generalmajor Schwub, den Kommandeur der Luftwaffenmeisterschule, Oberst Reichert von Dürring, den hallischen Wehrbezirkskomman-

deur, und Vertreter der anderen Parteigliederungen. Mit Obergruppenführer Kob betrat den Saal Staatsrat Eggeling, Kreisleiter Dohmgoergen, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann und Brigadeführer Fiedler, der Standortführer der hallischen SA, die Aula.

Nach den feierlichen Klängen der einleitenden Musik, dargeboten vom SA-Musikzug unter Leitung von SA-Führer Nauert, hielt Professor Silberer, der Leiter der Medizinischen Fakultät im Auftrag des Rectors und im Namen der Universität die SA-Führer in der Universität willkommen. Er begrüßte in ihnen die Männer des politischen Kampfes, die die Idee zum Siege geführt haben, und wünschte ihnen einen vollen Erfolg für ihren Kampf um die deutsche Seele.

Danach richtete Obergruppenführer Kob das Wort an seine Kameraden. Zunächst aber dankte er dem Rektor für die Verehrung der Universität und betonte dabei, daß er stolz auf die Freundschaft sei, die zwischen SA und Universität herrsche. Gerade für den politischen Soldaten müßten auch die höchsten Wissenschaften geöffnet sein. Wie sehr im früheren die Vortragsreihen bei den SA-Führern Anklang gefunden hätten, das beweise die große Zahl der Teilnehmer und die Freude, mit der jede der Vortragsreihen begrüßt werde, die heute bereits gar nicht mehr aus dem Leben der SA-Gruppe Mitte wegzudenken seien.

Obergruppenführer Kob sprach dann von der glücklichen Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes ins Reich. Der Führer habe damit zwei Fragen gelöst, um die sich viele Generationen vergeblich bemüht haben. Wie

ein Wunder komme uns heute dies alles noch an, wie ein Wunder, das man noch gar nicht zu fassen vermag. Trotz dieser großen Erlöse aber dürften wir jetzt nicht begierig werden. Auch heute gelte die alte Mahnung: nach dem Siege binde den Helm fester. Noch ist der Frieden nicht in die Welt eingezogen. Die Gege der Umwelt gegen Deutschland geht täglich weiter. Allein unser machtvolles Schwert hat uns zu dem großen Sieg verholfen. Deshalb heißt es auch weiter neben den Hammer, neben den Pfund und neben das Buch das Schwert zu legen.

So lange das deutsche Volk einen einzelnen Hock bildet, ist keine Gefahr, und so lange es zum Kampf entschlossen ist, wird es sich den Frieden bewahren. Und wie einst Gneisenau den Generalfeldmarschall, um dafür zu sorgen, daß zu jeder Zeit ein tüchtiges Offizierskorps für das Vaterland zur Stelle sei, so müsse heute die SA ihre Aufgabe darin sehen, für alle Zukunft den politischen Soldaten zu schaffen, und das nationale Reich der Deutschen so zu bauen, daß es jedem Sturm standhalten kann. Neben der körperlichen Spannkraft muß der SA-Führer über ein umfangreiches Wissen verfügen. Dazu

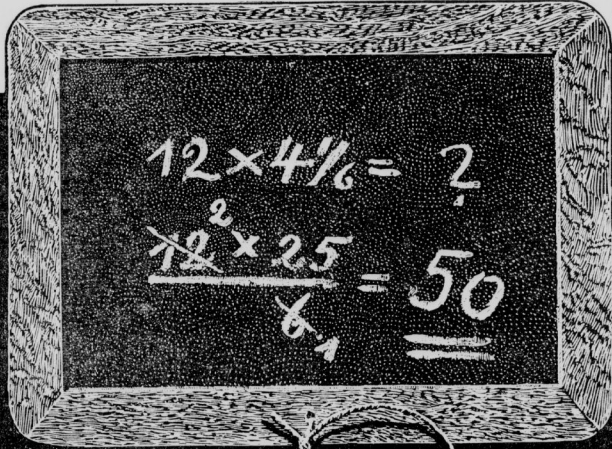
Alle Ortsgruppen, Stürme der Formationen, Betriebe, Vereine, Arbeitsgemeinschaften haben einen besonderen Wunsch an den Reichsjugendleiter

WJW.-Wunschkonzert
am 27. Oktober 1938

Wunsch und Spende sind sofort an eine Dienststelle des WJW. oder an den Reichsjugendleiter Leipzig zu geben

folgen ihm auch diese Vortragsreihen verheßen.

Mit einem Vortrag „Kampf um Preußenland“ eröffnete dann Dr. Helmut Küpke von der Hochschule für Politik, Berlin, die Reihe der Winterorträge. In außerordentlich lebendiger Form gab er ein umfangreiches Bild von der Gründung und der Entwicklung des Deutsch-Ritterordens und den wechselvollen Kämpfen im deutschen Nordosten. So entstand vor den SA-Führern ein anschauliches Bild von den ungeheuren Leistungen, die



„4/6 statt 5 Pfennig und zwölf statt zehn Zigaretten? - Welch eine krumme Rechnung; könnte man meinen! - Aber das scheint nur so, denn in Wahrheit geht sie glatt auf: Für 50 Pfennig erhalten Sie nämlich in dieser Preislage gerade einen Tagesbedarf von 12 OVERSTOLZ-Zigaretten; dazu noch fugendicht verpackt, also vollkommen frisch.

12 OVERSTOLZ

50 Pfennig



*Anmerkung für starke Raucher: Es gibt auch Packungen mit 24 OVERSTOLZ!

dieser Deutsche Orden für die deutsche Sache vorbringt hat.

Nach den Vorträgen in der Universität... Die deutsche Sache vorbringt hat.

Rundflüge für Kupferpennie

Ein Gerücht, an dem jeder Anlaß fehlt... Rundflüge für Kupferpennie

Gute Wachstuche + Nennach

Gute Wachstuche + Nennach... Gr. Ulrichstr. 3

Hallsche HJ-Führer im Wettkampf

Die Führerschaft muß Vorbild sein

Sehr gutes Ergebnis beim Führerzehntampf und dem Unterführerfünftampf

In diesen Tagen fanden in Halle die Führerzehntampf der Führerschaft des Bundes und Jungmann Halle (30) statt.

Die Wettkämpfe d. Führerschaft... Die Führerschaft aber nicht nur ein Vorbild sein, sondern auch ein Vorbild sein.

Überbauarbeiter Hans Engel, der Führer des Standortes Halle, konnte bei der Durchführung der Führerwettkämpfe im Stadtpark Halle einen großen Erfolg erringen.

Der Unterführerfünftampf, der alle Führer unter 18 Jahren umfaßt, wurde in zwei Altersklassen ausgetragen.

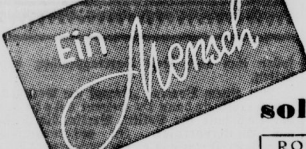
Unterführer des Standortes Halle überschritten die vorgeschriebene Punktzahl, die in Stufe I bei 2000 Punkten lag.

Einige Beschlüsse sind hier noch zu erwähnen. Der Leiter der Stufe I, Jungmannführer Richard Schumann (Jahrg. 16), lief die 100 Meter in 12,5 Sek., sprang 5,05 Meter hoch und 1,75 Meter hoch.

Die Polizei teilt mit: Der seit dem 8. September als vermißt gemeldete M. D., 43 Jahre alt, zuletzt wohnhaft in Halle, wurde am Mittwoch als Verloren aus der Saale geborgen.

Schleuse Tretha, Wasserbau Unterpfeil Schöneberg... Schleuse Tretha, Wasserbau Unterpfeil Schöneberg

Silenta... Am Leipziger Turm



soll an mich glauben! ROMAN VON HANNS REINHOLZ

Sie lächelt. Ein kleines, trübes Lächeln. "Wur zu mir?" fragt er.

"Guten Sie ihn nicht ab?" fragt er. "Der Ausgang des Untersuchungsangriffes ist drüben, auf der Rückseite."

Sie schlendern nebeneinander die Straße entlang. "Barum interessieren Sie sich eigentlich so sehr für den Fall?" fragt Christa

"Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Aber dann geht es endlich ein, daß er feineswegs ein Vorkammer ist, sondern Kriminalkommissar. Ob Sie ihn den kleinen, fremden Betrag wohl verstehen können?"

Er hätte dafür auch eine sehr angenehme Antwort gegeben, er hätte dem alten Beduener seine doch wohl die Vorgehensweise des Falles? Und als sie vermeintlich den Kopf schüttelt, hebt er zwar wieder einen Augenblick, aber dann erregt er munter darauf los.

Und nun denken Sie sich, fährt er fort, ich habe in aller Eile die Untersuchungsakten einmal aufgeschaut. Dabei haben wir einen geheimen Schlupfwinkel von diesem Paul Wurzbach entdeckt. Und hier fanden wir sein Tagebuch. Wissen Sie, wer der Vater des kleinen Wurzbach war? Niemand anders als ein Sohn! Paul Wurzbach selbst hat seinen Vater umgebracht, und Dr. Ohlen hat dabei niemals ein Wörtchen über die Richter ausgesagt. Denn Walter war gar nicht die Wöhrerin."

Sie sind im Augenblick an der Straßenecke angekommen. Von hier aus sieht man deutlich das Schild: Eingang zum Untersuchungsgefängnis.

"Christa bleibt stehen. "Ich habe Ihnen recht," sagt sie und reicht ihm die Hand. "Als ich Ihren Augenblick übertraf."

"Es ist so," sagt er dann und lächelt verhalten. "Sie können jetzt bei der Verurteilung natürlich keinen Zeugen gebrauchen."

Sie zieht Kerkerhoff nach, bis er um die nächste Straßenecke verschwunden ist. Dann wendet sie sich zum Gehen. Aber sie geht genau in die entgegengelegte Richtung. Immer weiter vor von dem Tor, das er gerade eben verlassen hat. Sie hat den Weg in die wiedergewonnene Freiheit angetreten wird.

11. Kapitel. Jupp Ohlen steht auf der Straße und blickt in die Sonne. Es tut wohl, einfach in die Sonne zu stehen, die Sonne auf die Rosenpflanze scheinen in lassen.

Aber die bürokratischen Formalitäten seiner Entlassung aus dem Untersuchungsgefängnis haben ihn erstickt. Er reißt die Augen wieder auf und blickt die Straße entlang. Christa ist nicht da.

Kein, geht er sich gleich darauf, ich habe sie bereits nicht erwartet. Aber da steht er, vielleicht zweihundert Meter von seinem Standort entfernt, einen blonden Quarzkopf leuchtend. Wie in hellem Golde, so leuchtet sich die Sonne darin.

Christa... Er läuft hinterher. Jetzt ist er bis auf fünfzig Schritte herangekommen. Aber er spricht sie nicht an. Ein unbekanntes Gefühl hindert ihn, einfach sie heranzutreten und zu sagen: Da bin ich...

Sticht bleibt sie stehen. Überlegt etwas. Christa sieht laufend um und tritt dann in einen Nebenraum.

Neugierig wartet Jupp Ohlen auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Als Christa wieder auf der Straße erscheint, traut sie einen kleinen Sandstoffer in der Hand.

Ohlen ist erkaunt und folgt ihr vorsichtig weiter. Jetzt bleibt Christa wieder vor einem Geschäft stehen, aber einen Augenblick, tritt dann ein.

Ohlen kann nicht leben, ob sie auch hier etwas faul. Aber an der Str. wie sie nachher den kleinen Koffer trug, erkennt er, daß sie einige gewichtige Dinge eingekauft und in dem Koffer verpackt haben muß.

Als Christa die Straße blickt, sieht sie sich nach einer freien Hand um. Sie hat Ohlen fast nicht gesehen, daß sie ihn nicht sieht. Es kommt keine freie Drohke. Sie muß schon bis zur nächsten Straßenecke gehen, um ein Zeichen zu setzen. Sie geht, was er ihr wahrnimmt, in ihr Eingest in die Drohke.

Hilbrigens ein geradezu vorurteilloses Ding von einer Autodrohkoff, wie er ganz menschlich in Gebrauch freistellt. Ohlen ist sich nicht im Klaren, was das alles bedeuten soll. Er schlendert langsam die Straße zurück, bis er eine Omnibushaltestelle findet.

Eine knappe Stunde später steht er vor seiner Haustür. Er drückt den Klingelknopf, und gleich darauf ertönt die Tür auf. Aus dem kleinen Seitenfenster, das neben der Pflanzertür angebracht ist, blickt Frau Kindermann den Kopf heraus.

"Ach, der Herr Doktor," sagt sie und mürrt ihn etwas so, wie man ein erschrockenes Tier betrachtet, das zufällig in jüdischer Gegenwart verfangen wurde."

"Ja, da kommen Sie, was?" versucht Ohlen zu lächeln. Aber Frau Kindermann schüttelt den Kopf. "Ne, ne," sagt sie, "ich möchte ja schon, daß Sie freigegeben werden. Das hat mir ja schon der Herr erzählt..."

"Welder Herr denn?" wundert sich Ohlen. Frau Kindermann macht ängstliche Augen. "Ach du lieber Himmel," sagt sie, "ich dachte, der Herr, der vorhin hier war, ist vom Gericht. Er wollte Sie nämlich dringend sprechen und da habe ich ihn nach oben geführt..."

"In meine Wohnung?" Er wartet die Beantwortung erst gar nicht ab. "Gut die Treppe hinauf, immer zwei und drei Stufen auf einmal nehmend. Selbst mit einem Ruck keine Wohnungstür auf, öffnet die Türen..."

Und hebt im Wohnzimmer Herrn Wiedemann entgegen. Einen Augenblick herrscht Schweigen. "Wie haben Sie hier wohl nicht erwartet?" Ein dumpfes Grollen, wie ein langsam heranrollendes Erdbeben, liegt in Wiedemanns Stimme.

Ohlen hat sich sofort wieder gefast. "Es ist gut, daß Sie da sind," sagt er. "Ich kann Sie Ihnen gleich erklären..."

"Das hat Wiedemanns Ihnen gesagt?" fragt Ohlen in ungläubigem Staunen. "Ja, ja" - das heißt, Charlotte sagte mir, daß Christa dies in der Verhandlung gegen Sie als Zeugin ausgesagt hätte..." (Fortsetzung folgt)



Führerveränderungen im Gebiet Mittelland

Halle. Obergebietsführer Richard Reder hat mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 bzw. 1. November 1938 außer den bereits gemeldeten folgende Führerveränderungen im Gebiet Mittelland vorgenommen:

Als Leiter der Gebietsführerschule, Werner Gerhardt wurde der bisherige Führer des Stammes Naumburg (203), Stammführer Horst Hermann M o b., beauftragt. Stammführer Erik Schilling, bisher Führerschulleiter, wurde als Leiter der Führerschule nach Plauen berufen. Zur Reichsjugendführung wurde Stammführer Helmut Blum als Gebietsführer in den Arbeitsauftrag für D.S.-Beauftragung berufen. Seine Dienststellung als Beauftragter für D.S.-Beauftragung im Gebiet Mittelland übernimmt der bisherige Führer des Stammes Merseburg (302) Stammführer Erik Sander. An Stelle des zur Aufhebung der angehenden Wehrpflicht eine beratenden Stammführers, Werner Ulrich Sporin wurde mit der Leitung der Grenz- und Auslandsabteilung der Führer des Stammes Viehweiden (309) Oberstammführer Hermann D e r e r., beauftragt. Stammführer Rudolf Fischer wurde als Sanitätstreiber in das Amt für Fahrt und Wandern in den Stab der M.D. berufen. Die Geschäfte des Beauftragten für Vauer und Fahrt übernimmt der Leiter der Examinationskommission, Oberstammführer Georg Reichel. Oberstammführer Karl-Heinz Benedix wurde von der Dienststellung des Beauftragten des Deutschen Jungvolk entlassen. An seine Stelle tritt der aus der Wehrpflicht zurückkehrende Jungabstammführer Joachim W i n t e r, der zugleich mit der Führung des Jungabstammes Halle (30) beauftragt wurde. Mit der vom Leiter der Vermaltungsschule Splatz beauftragte der Obergebietsführer des Kreisgebietes, Fern-Gebietsführer Wilhelm Schindler.

Um eine bessere Durchsicht der Stamme, die heute noch zwei Landkreise umfassen, zu erreichen, werden in folgenden Stamm für jeden Kreis Kreisbeauftragte der N. eingewählt: Stamm Naumburg (203): für den Kreis Naumburg: Stammführer Wolbert Robbe, für den Kreis Weisenfels: Oberstammführer Alfred Weiner. Stamm Viehweiden (209): für den Kreis Weisenfels: Stammführer Walter Thomas, für den Kreis Weisenfels: Oberstammführer Alfred Weiner. Stamm Naumburg (203): für den Kreis Naumburg: Stammführer Wolbert Robbe, für den Kreis Weisenfels: Oberstammführer Alfred Weiner. Stamm Viehweiden (209): für den Kreis Weisenfels: Stammführer Walter Thomas, für den Kreis Weisenfels: Oberstammführer Alfred Weiner.

„Die Sorgenbrecher“ triumphierten

Die fünf bekanntesten und beliebtesten Künstler Ido Nies, der fröhlich plaudernde Rundfunkkomiker, Leonore Nader, der plaudernde Kindermund, Ernst Troit, der bekannte Ballettmeister und Gestaltstänzer, Vette Späcker, die junge isländische Sourette und Charlie von a als „Sorgenbrecher“ waren mit Karl Buchholz, dem Komponisten von Film, Funk und Bühne getreu als „Sorgenbrecher“ nach Halle in das „Stadtschiffhaus“ gekommen, um mit ihrer laufenden Revue in 18 Bildern einen Feldzug gegen den Kriegsgewinn zu entfesseln. Ido Nies lud gleich zu Beginn schweres Gedächtnis auf und verlor selbstbewusst die Munition. Die ihre Wirkung auf die Zuschauer nicht verlor. Eine heutzutage Unterhaltung hatte er in der romantischen Leonore Nader, doch auch die übrigen Künstler trugen viel dazu bei, daß zum Schluß ein wirklicher Sieg über die kleinen Alltagsorgen gefeiert werden konnte.

Nachtschlampen An der Hauptpost

Kommen Sie ins Hauptgeschäft
Halle a. S., obere G. Str. 10/11
H. Ernst Tyrroff iun.

ihren laufenden Revue in 18 Bildern einen Feldzug gegen den Kriegsgewinn zu entfesseln. Ido Nies lud gleich zu Beginn schweres Gedächtnis auf und verlor selbstbewusst die Munition. Die ihre Wirkung auf die Zuschauer nicht verlor. Eine heutzutage Unterhaltung hatte er in der romantischen Leonore Nader, doch auch die übrigen Künstler trugen viel dazu bei, daß zum Schluß ein wirklicher Sieg über die kleinen Alltagsorgen gefeiert werden konnte.

Kameraden auf See

in der Jugendfilmreihe der D.F. Die zweite Jugendfilmreihe der Silberne des Standortes Halle in der neuen Zielzeit findet am Sonntag, dem 23. Oktober, im Thaliaaal mit dem Film der Terra-Filmkunst „Kameraden auf See“ statt. Um 9 Uhr und um 11 Uhr werden die Silberne und D.F.M. Wädel der Gaiubai Halle Gelegenheit haben, diesen Film zu sehen.

Zum Regierungs- und Gewerbeschulrat ernannt

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Studienrat Dr. Ana Wilhelm Hofe zum Regierungs- und Gewerbeschulrat bei der Regierung in Merseburg ernannt. Der Regierungs- und Schulrat Zirfah, der seit einigen Jahren Dezernent in der Abteilung für Schulen und Schulwesen ist, hat auf seinen Antrag mit Wirkung vom 1. November in den Ruhestand versetzt worden.

Neuer Leiter der Staatlichen Volksbildungseinheit für den Regierungsbezirk Merseburg

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den bisherigen Leiter der Staatlichen Volksbildungseinheit für den Regierungsbezirk Merseburg berufen.

Die S-Z gratuliert

Währigen Dienstjubiläum. Der Stadtbauinspektor Georg W e b e r fann am 21. Oktober 1938 auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadterwaltung Halle zurückzuführen.

Großfeuer bei Alsleben an der Saale Einsam ragt der Schornstein gen Himmel

Saline Laublingen der AG Ernst durch Feuer zerstört Betrieb lahmgelegt
Beesenlaublingen, Donnerstag nachmittag brach in der Saline Laublingen der Aktiengesellschaft Ernst ein Feuer aus, das durch starken Wind begünstigt, schnell um sich griff. Das Werk brannte vollkommen aus, so daß damit die Fabrikation lahmgelegt ist.



Gegenüber von Beesenlaublingen, am linken Ufer der Saale, liegt die Schifferstadt Alsleben, deren Bewohner zu einer großen Zahl ebenfalls in der gestern niedergebrannten Saline beschäftigt sind. Unser Bild zeigt die alte Stadtkirche Alsleben hübsch von herbstlichen Bäumen umrahmt. (Bild: Rollende Redaktion.)

Im Holzgebälk und in den Leerdächern fand das Feuer rasche Nahrung. Nüchtlige Klammern schlugen in kurzer Zeit aus dem ganzen Werk empor, von dem nur einige Nebengebäude gerettet werden konnten. Einmal ragt der große Schornstein als einziges Ueberbleibsel inmitten der Trümmerstätte noch gen Himmel.

Kurze Zeit nach Ausbruch des Brandes trafen die Wehren der umliegenden Dörfer auf der Brandstätte ein. Das Wasser für 16 Leitungen lieferte die Saale, die unmittelbar an der Brandstelle vorläufige. Eine ungeheure Rauchentwicklung erschwerte die Vögarbeiten. Der Vertreter der Kreisleitung des Saalkreises, Landrat H. Dr. Bielenburg, und Kreisverwalter D 110 überzogen sich von den Vögarbeiten. Menschenleben waren nicht gefährdet. Ein Teil der wertvollen Maschinen und ein großer Vorrat an Jutejäden konnte gerettet werden.

den. Die Tagesfabrikation von 900 Zentnern war kurz vor Beginn in Waggonen verladen worden. Die Entschlackung des Feuers ist noch ungeklärt. Ermittlungen wurden sofort aufgenommen. Dem Volksermögen ist mit diesem Brande wertvolles Gut verlorengegangen. Im Januar 1917 wurde der Betrieb einmal vom Feuer heimgesucht. Damals machte die fremde Kälte jeden Vögarbetrieb unmöglich. Die Aufarbeiten der Saline sollen sofort in Angriff genommen werden, damit die Fabrikation sobald als möglich wieder aufgenommen werden kann.

Spenden zum Winterhilfswerk

Halle. Aus dem Gau Halle-Merseburg, Anhalt und Thüringen gingen u. a. weitere Spenden zum Winterhilfswerk 1938/39 ein: von Gebr. Franke & Co., Mühlhausen (Zür.), 1000 RM.; Joseph Kraus, Holzabarbeitung, Das Jähre, 990 RM.; H. Schulte, Kempten, 1000 RM.; Dietrich, 1000 RM.; und Fr. Schlichte, Holzport, Eisenburg, 1000 RM.

Spendenlisten für das WSW

Die Deutsche Reichsbahn beteiligt sich auch in diesem Jahre wieder durch den Verkauf von Spendenarten an das WSW. Im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle (Z.) wurden bekanntlich im Vorjahre 355.000 Spendenarten an den Fahrkarteneinzelverkauf verkauft. Bedeutend war dieser Erfolg vor allem dem Umstände, daß das reisende Publikum den Bemühungen der Fahrkarteneinzelverkauf um das Gelingen des WSW. Verändertes entgegenbrachte. Bei der großen Erwartung, die der Führer angesichts der noch nicht abgelaufenen Spendenarten an die Spartenfähigkeit des deutschen Volkes stellt, rechnet die Reichsbahn in diesem Jahre noch mehr damit, daß das reisende Publikum die Fahrkarteneinzelverkauf in ihrem Ertrag um das Gelingen des großen WSW. durch die Tat unterstützen wird. Die Spendenarten setzen nur 10 Pf. Die Hilfsbeiträge auf ihrer Rückseite ergeben zusammengefaßt übrigens sehr reichliche Bilder aus der Entwicklung des Verkehrs. Die Spendenarten durch die Fahrgäste einer Spendenart an die hilfsbedürftigen Volksgenossen abgeben zu haben, wird allen Reisenden den Genuss einer Reise wesentlich erhöhen.

Neues aus der Stadt Ammerdorf

Fuhrwerk für 10 Meter tief in eine Kiesgrube

Ammerdorf. Ein aus Planen ammaendes, mit Schutt beladenes Fuhrwerk für die in der Radewerf Straße, kurz vor dem Abfahrsel, den tiefen, 10 Meter hohen Abhang in eine Kiesgrube hinunter. Der Fahrer konnte sich im letzten Augenblick durch die Furchen retten. Die durch ein Wunder wurde sehr heftigem Schaden erlitten. Die Pferde konnten nur mit Mühe aus ihrer verpesterten Lage befreit werden, denn die Zuganlage war auf die Pferde geschlagen. Die um die Weine verwickelten Bretter und Zäunen wurden durch die Fahrt zertrümmert. Mit Zugeln wurden Pferde und Wagen nach Art der Arbeit, wieder an die Oberfläche der Erde befördert.

Italienfahrer — lernt Italienisch in der Volksbildungseinheit!

Hand in Hand mit der immer härteren Befragung der deutsch-italienischen Beziehungen ist ein zunehmendes Interesse für Italien, die alljährlich nach Italien reisen, bedeutet dieser Aufenthalt nicht nur den Gewinn und Freude an den Schönheiten italienischer Kunst und Landschaft, sondern sie erleben auch durch den Kontakt mit dem neuen Italiens, das durch den Nationalismus von einem so unheimlich gefaltet ist. Derjenige, der auf dem wissenschaftlichen Sprachstudium hat, hat auf Schritt und Tritt Gelegenheit, einen unmittelbaren Gedankenaustausch mit Italienern aller Völkischkeiten und Berufe zu pflegen; denn diese sind für einen solchen Austausch sehr zugänglich und zeigen für alles Deutsch eine Verständnis. Die Volkshilfsbildungsinstitute Halle ermöglicht es allen Volksgenossen, die für die Bedürfnisse der Reise notwendigen italienischen Kenntnisse zu erwerben. Wie aus dem hiermit erscheinenden, von der D.S.-Arbeitsgemeinschaft des WSW. herausgegebenen, in der Volksbildungseinheit, Dorchesterstraße 1, kostenlos erhältlichem, Beizusatz zu erhalten ist, finden im kommenden Winterhalbjahr wieder eine Reihe von italienischen Kursen statt. Die Kurse werden jeweils am 1. November im kommenden Winterhalbjahr wieder eine Reihe von italienischen Kursen stattfinden. Die Kurse werden jeweils am 1. November im kommenden Winterhalbjahr wieder eine Reihe von italienischen Kursen stattfinden. Die Kurse werden jeweils am 1. November im kommenden Winterhalbjahr wieder eine Reihe von italienischen Kursen stattfinden.

Schlafdecken, Reise- decken, Betttücher



Italienischen Kurse sich einer sehr großen Beliebtheit erfreuen. Es ist darauf hingewiesen, daß außer den im Arbeitsplan aufgeführten, Normalkursen sogenannte Zweckkurse für Italienfahrer durchgeführt werden. Solche Kurse wurden erstmalig im Winterhalbjahr 1937/38 für die Teilnehmer an der D.S.-Fahrt im Januar 1938 nach Italien durchgeführt. Da die D.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im kommenden Winterhalbjahr eine Reihe von Kursen nach Italien veranstaltet, kommt die Volksbildungseinheit einem vielseitigen Wunsch aus dem Dörferkreise entgegen, indem in diese Kurse auch im kommenden Winterhalbjahr eintritt. Das Ziel dieser Kurse ist die Teilnehmer an das Abenteuer mit den so brauchlichsten italienischen Redemitteln und Ausdrucksformen vertraut zu machen und ihnen auf diese Weise eine sichere Verständigungsbasis zu schaffen. Eine Vorbereitung für die Zweckkurse findet gleichzeitig mit der Befragung für die anderen italienischen Kurse am Montag, dem 24. Oktober, im Saal der Volksbildungsinstitute statt.

Brand in einer Garage

In der Garage einer Brauerei am Hoffenbergweg 100 in Ammerdorf ist am Sonntagmorgen ein Feuer ausgebrochen, das die Garage über und zerstörte das Dach. Dem schnellen Eingreifen der Feuerwehren wurde ein Verhängnis der Feuerwunde Halle abgewendet. Es ist zu hoffen, daß der Brand auf seiner Verdr befristet werden konnte. Als Ursache wird Kurzschluß angenommen.

Das abenteuerliche Leben des Christoph Eduard Zander

Unhalter Landwirt wurde Minister des Negus

Zum 125. Geburtsdag des Malers, Architekten, Naturforschers, Forschungsreisenden und Staatsmann am 22. Oktober

Christoph Eduard Zander wurde am 22. Oktober 1813 in dem anhaltischen Städtchen Adedagast bei Eßleben als Sohn einer unbemittelten Familie geboren. Da ihm seine Eltern den Besuch einer höheren Schule nicht ermöglichen konnten, besuchte er die heimatische Stadtschule, erlernte dann die Landwirtschaf und widmete sich später der Malerei. Zu einer weiteren Ausbildung überredete er deshalb nach München, wo er nicht nur malerisch, sondern auch architektonische Studien trieb und sich außerdem mit dem — Künstlerleben und der Botanik beschäftigte, ein Streben, das ihm später sehr zufällige kam.

Da es ihm in Deutschland nicht gelang, eine ihm zuzugende Anstellung zu finden und seine künstlerische Tätigkeit ihm auch keine ausreichende Erwerbsmöglichkeit gab, wendete er nach Abessinien aus, wo sich damals viele deutsche Expeditionen, Ledner und Wehrle anführten, z. B. der spätere Naturforscher Wilhelm Schimper, der als Statthalter der abessinischen Landeshauptstadt Artiffo im Dienste des Fürsten Wäde von Tigre stand und neben umfangreichen geologischen Untersuchungen im Auftrage des Pariser Botanikers Gortens das Pflanzenmaterial in großem Maßstabe betrieb. Zander beachtete, sich Schimper anzuschließen, der ihn in seiner Arbeit zu unterstützen. Nach einer langwierigen und gefährlichen Fahrt durch das rote Meer, landete er am 12. September 1847 im Hafen von Massawa. Dort hielt er sich einige Zeit auf, um sich über die Landes- und sonstigen Verhältnisse zu unterrichten. Er hielt durch den Transitpaß zum abessinischen Hoch-

land hinauf und schrieb von Halai aus an Schimper, der sich — nach mehreren trübten Erfahrungen — wenig ermutigt zeigte. Zander ließ sich aber nicht abdrängen und beschloß, trotzdem nach Artiffo vorzudringen. Nach einem beschwerlichen und lebensgefährlichen Marsch durch verunreinigte, von Mauerbanden beherrschte Gegenden erreichte er am glücklichsten Ziel und wurde von Schimper, auf den er einen günstigen Eindruck gemacht hatte, wieder als Ehrenmitglied aufgenommen. Da sich Zander als sehr brauchbar erwies und sich charakteristisch den höchsten Anforderungen genügte, stellte ihn Schimper als ersten Gehehilfen an und übertrag ihm allmählich eine Reihe von Vernaltungsgehilfen, verwendete ihn aber vornehmlich zu wissenschaftlichen Forschungsreisen in die nähere und weitere Umgebung. Zander lernte auf diese Weise Land und Volk gründlich kennen, legte zoologische, botanische, mineralogische und ethnographische Sammlungen an und entwarf zahlreiche naturgetreue Zeichnungen volkstümlicher Gegenstände usw. Er wurde später auch mit dem Fürsten Wäde bekannt, der an Zander so großes Gefallen fand, daß er ihn an seinen Hof zog und zu seinem Angesehen und Hofrat ernannte. Als solcher erbaute er u. a. die Kirche von Debr Estie in der Landeshauptstadt, in der am 11. Februar 1855 Kaiser Theodor vom Dörferleiter in der äthiopischen Kirche zum Negus Negati, also zum Herrscher über ganz Abessinien, gekrönt wurde.

Zander mußte sich durch seine Tätigkeit und Vielseitigkeit sowie durch die unbedingte Ehrerbietung seines Charakters am Hofe von Tigre schnell allgemeine An-

nung zu verschaffen. Fürst Wäde, der ihm allergrößtes Vertrauen entgegenbrachte, beschenkte ihn mit Viehherden und Ländereien und erhob ihn in den Adelsstand. Als dann im Jahre 1859 der junge energische Kaiser, der sich später Theodor nannte und unter diesem Namen der Geschichte angeht, Herr der im mittleren Habesch gelegenen Landeshaupt Amhara geworden war, sahte er den Plan, das seit 80 Jahren von Parteitämpfen zerstückelte Abessinien unter seinem Scepter zu vereinigen und das alte äthiopische Reich in vollem Glanze wiederherzustellen. Er unterwarf auch die einzelnen Teilkönigreiche und machte sich zum Kaiser von Abessinien. Zander wurde ernannt, in seine Dienste zu treten und zum Direktor des Arsenal und Schatzkassiers ernannt, nachdem er sich zuvor schon als Ingenieur der Artillerie große Verdienste erworben hatte.

Wäde befand sich auf der heftigsten Insel Negora im Tanaise Spätee wurden ihm nicht ohne militärische Ehrenämter, sondern auch die Würde eines Ministers übertragen. Er starb im Alter von 55 Jahren am 29. September 1868 in Walle, einem Hafen südlich von Massawa, nachdem sich Kaiser Theodor kurz zuvor mit den äthiopischen Niederlagen im Kampfe mit den Engländern erschaffen hatte.

Zander hinterließ mehr als 1000 Zeichnungen und Federzeichnungen von abessinischen Landschaften, Bauwerken, Volkstypen usw. fernest eine wertvolle Abhandlung über die Land- und wirtschaftlichen Verhältnisse sowie geologische meteorologische Arbeiten. Sein Nachlaß ging insgesamt in den Besitz des Herrons von Negora über.

Don
Die
Gemel
hendere
aus die
Spitem
Art an
von jeh
werden
leit der
Gemel
hängt.
das ist
bedehnd
nur für
Steltun
berauf
eigenem
höchten,
„abim
Rufkom
häufig
sich um
der von
mögen
die ab
fett ist
Die
und in
Berfand
Stamm
entwede
neuerun
Jahres
Neon
ernent
Monate
Bermit
Die Er
bedacht
in Fra
offenbar
Namen
aerz u
fester
mar de
Befrim
übernom
der G
nahm
formal
Komma
Die
Zentur
bedehnd
gebäude
stimmun
Mettel
fahren
Zunags
kommen.
im Kref
neue
Zunags
Branje,
Bridt,
Gouner
Gonpru
des M
des sich
Mi
Marte
Stellige
Stolier
gemacht
Wronoe
die, jeh
fich
leiden
einem
bestimmt
Ein a
allerding
um Weich
zu belegen
der Viel
der neu
Der
entwird
des be
Cattun
Andere
habre z
nach dem
famliche
feste.
Baren,
Zuppen
die, 28.
nach dem
„Vater
Zuppen
logar a

Memellands Profekt

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die heutige Tagung des Landtages des Memellandes findet im deutschen Volksebene Beachtung. Sie sollte darüber hinaus als Anknüpfungspunkt der Welt auf ein System der Bekämpfung gelten, das in seiner Art und in seiner „juristischen“ Bindung von jeder als besonders unzulässig angesehen werden mußte. Seit nunmehr bald 12 Jahren, seit dem 17. Dezember 1926, ist über das Memelland der Kriegszustand verhängt. Zwar gilt dieser nominell auch für das übrige unter der Kommando Herrschaft stehende Gebiet, aber praktisch wirkt er sich nur für das Memelland aus. Unter seiner Geltung steht die Memel der Kriegskommandant fast unumstößlich. Er verfiel und schenkt nach einer einst von den Litauern am eigenen Heide verpörricht und grimmig gehalten, heute aber vorzüglich erachteten „administrativen“ Methode des zaristischen Rußland. In der Regel ohne Verfahren, häufig sogar ohne Verhör! Dabei handelt es sich um ein Gebiet, dem nach dem Buchstaben der von Litauern übernommenen Verpflichtungen eine weitgehende Autonomie zusteht, die aber praktisch fast völlig außer Kraft gesetzt ist.

Die Unzulässigkeit des Zustandes hat man sich in Litauen empfunden. Schon bei der Verhängung des Kriegszustandes beteuerte Litauen, das es sich nicht um einen Dauerzustand handeln sollte, und seitdem sind derartige Versicherungen mehrfach wiederholt worden. Es blieb aber bei den bloßen Versicherungen. Zuletzt hat im April dieses Jahres der litauische Innenminister Oberst Leonas im Sejm (dem litauischen Parlament) erneut versprochen, den Kriegszustand im Memelland aufzuheben. Zeitweilig sind Monate verstrichen, und jetzt geht es um die Verwirklichung des feierlichen Versprechens. Die Art allerdings, wie diese Verwirklichung gescheit ist, muß Entrüstung hervorrufen. Der in Frage kommende Gesetzentwurf stellt sich offenbar nur das eine Ziel, unter anderem Namen den bisherigen Zustand zu verlängern und zu verewigen, den Kriegszustand nur formal, aber nicht in Wirklichkeit aufzuheben. Die Hauptursache kommt der Entwertung der Litauer, das sämtliche bisherigen Bestimmungen in das neue Staatsverfassung übernommen werden sollen und das schließlich der Gouverneur als Vollstrecker der Ausnahmebestimmungen an die Stelle des Kriegskommandanten treten soll.

Wie bisher, so soll auch in Zukunft die Gefahr von Druckzerstößen und Setzungen bestehen bleiben, die Abhaltung von Kundgebungen und Versammlungen von der Zustimmung der Litauer abhängen, und die Memelländer sollen auch weiterhin ohne Verfahren zu Gefängnis, Gefängnis oder Anzugsarbeitslager „verurteilt“ werden können. Der Gesetzentwurf ist trotz härtesten Protestes der memelländischen Abgeordneten im Litauer Sejm einer Kommission zur Beratung überreicht worden. Eine andere Frage, die das Memelland zum schwer beklagten ist das Verhalten des litauischen Gouverneurs im Memelland, der mit seinem Einverständnis praktisch jede aufbauende Politik des Memellandes unmöglich macht, obwohl es sich durchweg um Angelegenheiten handelt,

die laut Memellandstatut zur Zuständigkeit der memelländischen Behörden gehören. Der Gouverneur macht immer wieder von diesem „Recht“ rücksichtslos Gebrauch, um die Situation an sich zu ziehen. Die praktische Ausübung geht dahin, daß immer wieder Deutsche von Haus und Hof, aus Arbeit und Brot verdrängt und Litauer an ihre Stellen gesetzt werden.

Wenn nunmehr der memelländische Landtag gegen dieses Bedrückungssystem seinen Protest erhebt, so steht hierbei das deutsche Volk mit seinen wärmsten Sympathien hinter ihm. Es ist nicht die Schuld der Memelländer, sondern allein und ausschließlich die Schuld der Litauer, daß es ihnen in anderthalb Jahrzehnten nicht gelungen ist, sich die Gunst der Memelländer zu erwerben. Sowie es sollte nachgerade der Kommando Regierung fargeordnet sein, daß sie sich mit ihren Vorkriegsbestrebungen erheblich über Zeitpunkt für eine ernüchterte und wirkliche Umkehr gekommen ist. Es ist höchst bedauerlich, daß das Memelland in der Zeit, die es unter der Litauer Herrschaft steht, nicht die Entwicklung verfolgen und darauf achten, ob Kommando glaubt, den bisherigen Kurs noch weiter verfolgen zu können, oder ob es endlich daran denkt, mit seiner Politik gegenüber dem Memelland auf dem Grundbaß wirklicher Gerechtigkeit aufzubauen, wie sie allein auch das Verhältnis Litauens zum Reich ist.

Die schweren Kämpfe in Palästina

Vorstöße durch die Geheimgänge befürchtet

Die Militäration in Jerusalem ist noch nicht abgeschlossen / 19 Araber erschossen, 25 verwundet

Die militärischen Maßnahmen in der Altstadt Jerusalems wurden auch gestern noch nicht abgeschlossen. Immer neue Verbände wurden abtransportiert. Das Besetzungsgesetz auf einzelnen Stellen noch fänden aus. So verdrängen sich im Bezirk der Dama in Jerusalem die Araber. Die Zahl der durch das Militär getöteten Araber ist auf 19 gestiegen, die Zahl der Verwundeten beträgt 25.

Die Engländer befürchten, daß die Araber durch die unterirdischen Gänge, die sich unter Jerusalem hinziehen, zu neuen Angriffen vorstoßen könnten. Diese Gänge sind den Arabern schon seit langem bekannt und werden seitdem, daß die Mehrzahl der gestützten Freiheitskämpfer durch diese unterirdischen Zugänge entkommen ist. Die englischen Truppen drängen am Donnerstag vom Torle Zion in Jerusalem aus durch einen dieser Gänge vor und gelangten endlich an seiner Mündung im Gebiet des Tempelplatzes in der Altstadt Jerusalems ans Tageslicht. Nachdem nunmehr alle Gemalt auf das Militär übertragen ist, wird das Ausgehen der Gänge mit aller Strenge durchgeführt. Vorherdeine, die bisher noch haushälterisch gegeben wurden, werden kaum noch ausgeteilt. Der Oberkommandierende befähigt am Donnerstag zwei Todesurteile, die das Militärareal gegen Araber gefällt hatte.

Mus vertriebenen Bezirken des Landes werden neue Sabotageakte gemeldet, vor allem ist es mehrfach zur Befürchtung

eine Grundlage stellen kann, von der, sollte man meinen, auch das litauische Volk mancherlei zu gewinnen hätte.

Die neue Lula Kimmel

Sie „singt“ in der Zelle des Gefangenen.

Die Tochter eines amerikanischen Gefängnisdirektors „singt“ jetzt in der gleichen Zelle, in der ihr Vater seiner Verurteilung entgegengehen sollte. Sie büßt für ihre ungläubige Naivität und Vertrauenslosigkeit. Lula Kimmel, die jetzt 23jährige Tochter des Gefängnis-Direktors von Lexington (Kentucky) hatte sich in einen der Gefangenen, den berühmten Gangster James G. Brown verliebt, der sich in dem „Anstalt“ ihres Vaters in Unterherrschaft befindet. Der raffinierte Verbrecher verlor es, das harmlose und unerfahrene Mädchen zu umgarnen. Er gelangte ihr, ein ordentlicher Mensch zu werden und sie zu heiraten, wenn sie ihm zur Flucht verhelfen würde. Das Mädchen ließ sich dazu überreden, eines Nachts dem Vater die Schlüssel zu entwinden und den Gefangenen zu helfen. Die beiden Flüchtlinge, die sich unter der Anführung des Mordes zu verantworten hatten, entkamen und begingen in der Folgezeit eine ganze Serie schwerer Verbrechen. Erst nach einem Jahresfrist ist es jetzt gelungen, die beiden Verbrecher wieder einzufangen. Lula Kimmel aber wurde wegen Gefangenenerkennung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt, die sie in der Zelle verbüßen muß, aus der sie einstmalig ihr Schicksal herbeigeführt hatte. Ihren Vater hat sie überdies um seine Stellung gebracht.

Nichtige Nerven braucht auch ein Boxer



Der Bochumer Walter Neusel hat an der Krummen Lanke in Berlin sein Trainingslager aufgeschlagen, um sich für den Heranströmungskampf gegen Arno Köllbin am 11. November vorzubereiten. Eine nerverberührende Angelegenheit ist das Angeln, das er hier mit seinem Trainingsgefährten liebig ausübt.

Daumtasch trotzt lange und sich vor Schmerzen wunde. Sie konnte nicht erklären, wodurch er sich den Magen verdrören haben könnte, denn ein verdrörter Magen konnte es ja nur sein. Auf meine Frage, was Garumbilla hätte, machten die Umstehenden nur bunte Bemerkungen. Ich wende also mein Interesse dem Rauminnern zu und schnuppere. Das es riecht ganz nach dem Benzol. Neben dem Erkrankten fühlte meine Hände, und beschwörend hebt sie die Hände über den Kopf, wie sie animmt, um Satan Beschwören. Der aber mußte gewiß, wozu er die Schmerzen hatte, denn er hatte sich flammförmig an einen der Benzolbehälter gemacht und eine ganze Menge davon getrunken, damit er die Gesichtszüge fett eines Automobils befäme, denn am Sonntag schon mußte er bei seiner Gefährlichkeit in Berlin sein und am Sonntag aben wieder zurück auf der Farm. Der sieht, muß leiden, so oder so.

Prag schickt Emigranten in Arbeitszwangslager

Wie das nationale Prager Blatt „Moradit“ meldet, werden die Emigranten in Arbeitszwangslagern untergebracht werden.

Das Schicksal von Vieh ist nach einem Runderlaß des italienischen Innenministers in ganz Italien endgültig verboten worden.

Liebesantrieb mit Benzin

Ein Kapitel Regerie.

Ein erdölreiches Kapitel von Regerie veröffentlicht eine deutsche Zeitschrift in Südwest von einem Mitarbeiter aus dem südweltafrikanischen Busch. „Eines Sonntags“, so heißt es in dem Bericht, „entlang durch den Hüften der Dambo-Regen großer Zucht, dessen Urlande zuerst aufzufahren war. Da es Sonntag war, hatte ich wenig Grund, mich darüber zu empören, denn der Sonntag ist der einzige freie Tag für die Eingeborenen. Gegen Mittag erschien ein Derrero bei mir und erzählte, daß einer der

Mister Monroe und die verrückte Studentin

Wartenbilder erzählen Geschichten / Im Herzen Afrikas / Das Geheimnis von Monserrat / Gläd im Dorado

Nimmer wieder einmal taucht in der Welt, politisch das Wort „Monroe-Doktrin“ auf. Um 1820 befaßten sich die USA in einer schwierigen Lage, die Russen bedrohten die Nordwestküste ihres Erdteils, und Spanien und Portugal wollten mit Hilfe der „Seltigen Allianz“ ihre südamerikanischen Kolonien zurückgewinnen, die sie schließlich gemacht hatten. Da verkündete Präsident Monroe seine „Doktrin“: die USA verbieten sich jegliche koloniale Besitztümer Europas in beiden Amerikas. Dieser Grundbaß ist zu einem Geheißer des politischen Glaubensbekenntnisses der US-Amerikaner geworden. Ein argentinischer Staatsmann bemerkte allerdings einmal bitter, die Monroe-Doktrin liege nur dazu, den Nordamerikanern das Recht zu geben, sich in lateinamerikanische Angelegenheiten einzumischen. James Monroe, der Vorgesandene, erscheint auf der 5-C-Marke der neuen US-Präsidentenerie.

Als vor 50 Jahren die Polin Marie Sklodowska als erste Europäerin den Nobelpreis für Physik erhielt, feierte die Welt die Kopf. Man sprach von der verrückten Studentin. Dem jungen Physiker Pierre Curie ergriff sie als das Ideal. Wie er war sie einzig der Wissenschaft verwehrt. Auf geliebten Wärdern unternahmen sie die Hochzeitsreise. Ihre Wohnung hatte kaum Möbel. Gäfte



waren stets unwillkommen. In dieser Armut arbeitete sie, täglich sechshündert Arbeit gelang die wissenschaftliche Arbeit des 19. Jahrhunderts: die Entdeckung des Radiums durch das Ehepaar Curie. Daran erinnert jetzt, 40 Jahre später, eine französische Marke mit dem Bild der beiden Forscher, 1,75 Fr. und 50 C. Aufsatz zugunsten der Krebsbekämpfung. (Eins 73 Fr.)

Die Legende erzählt, daß sich bei der Kreuzigung Christi der Monarch, nahe Barcelona, in zwei Teile spaltete. Hier, wo nach der Partikulation die Grauburg Montserrat stand, erhebt sich seit der 9. Jahrhundert ein neuländisches Benediktinerkloster. Sein größtes Heiligtum ist die „Schwarze Madonna“, ein als wunderbar heiliges Bildnis, das soll von Lukas geschaffen und von Petrus nach Spanien gebracht worden sein. Die „Schwarze Madonna“ erschien 1931 auf einer spanischen Wendenkarte zu 50 C. Nationalparks hat diese Marke zu 25 C., 1,25 und 2 P. über-

druckt und als Aufpostfach ausgegeben. (Eins 4,50 Mark).

Wenn ein Strafophärenballon aufsteigt, weiß er eine vollkommen geschlossene Form auf. Er wird nämlich nur zu ein Fünftel mit Gas gefüllt. Erst die Verdichtung des Sonnenstrahlens, in der sich der Ballon befindet, wird er voll. Dem Luft hängt es zusammen, das seine Flugbahn anfangs in nur etwa 1000 m Höhe nach verläuft, um dann weit aufwärts in die Region der 20 Kilometer Höhe zu streben. Ein Strafophärenballon ist auf einer 70-Großgipfelfähigkeit, die Polen aus diesjährigen polnischen Strafophärenflug, dessen erster Start wir ausführlich berichteten, allerdings völlig mißlungen, als 2-Plan-Blod ausgiß. (Eins 3 Mark).



Im Herzen des schwarzen Erdteils, nördlich vom Tanganjasee, liegt das Gebiet von Ruanda-Urundi — etwa ein Fünftel größer als die Schweiz, mit seiner Fläche umfänglich heranziehend, eine Ebene eines der besten Weidelande Afrikas. Obenals gehörte es zu Deutsch-Südafrika. Nach dem Kriege wurde es den Belgiern als Mandat zugesprochen. Seine 9% Waldfläche verlor. Hunderttausend eingeebnete Hamiten machten sich zu ihren Lehnsherren. Ueber beiden stehen jetzt die Belgier, die sich hier die Arbeiter für ihre Katanga-Bergwerke im Kongobeit holen. Ein Engländer, der 5 C. jetzt das schon früher benutzte Markenbild eines schwarzen Trägers. (Eins 5 Fr.)

Mit 1443 die Unnaer gegen die Färken zogen, jagte durch Albanien Berna ein junger Fürst und rief zum Freiheitskampf gegen die Türken auf. Gevork Kalitria hieß er. Die Türken, die ihn zuvor als Geißel zum Dienst

„Seltigen Allianz“ ihre südamerikanischen Kolonien zurückgewinnen, die sie schließlich gemacht hatten. Da verkündete Präsident Monroe seine „Doktrin“: die USA verbieten sich jegliche koloniale Besitztümer Europas in beiden Amerikas. Dieser Grundbaß ist zu einem Geheißer des politischen Glaubensbekenntnisses der US-Amerikaner geworden. Ein argentinischer Staatsmann bemerkte allerdings einmal bitter, die Monroe-Doktrin liege nur dazu, den Nordamerikanern das Recht zu geben, sich in lateinamerikanische Angelegenheiten einzumischen. James Monroe, der Vorgesandene, erscheint auf der 5-C-Marke der neuen US-Präsidentenerie.

Der Nennwert dieser Präsidentenmarken entspricht jeweils der „laufenden Nummer“ eines betreffenden Staatsoberhauptes. Auf 6 C. trägt man den letzten Präsidenten, John Andrew Adams. Der folgende, auf 7 C. ist der dritte Präsident, Thomas Jefferson. Er trägt das berühmte „Spieß-Symbol“ ein, das ihm die Wahlkampf siegreiche Partei als diejenige Memier mit ihrer Anhänger, von denen auf 8 C. ist der achte Präsident, von denen, abgeleitet. Die 9 C. trägt mit „Libertas“ bekannt, dem neunten Präsidenten, W. A. Harrison, der bei Tippecanoe den Vorkämpfer des Tecumseh schlug, jenen „Napoleon“, den die Engländer nach dem Vorkampf gegen die Amerikaner benutzten und sogar zum britischen General ernannten.

Eilhard Erich Pauls:

Wieprecht und der Löwe

Managenheim war dem Ritter Wieprecht bei seiner Begegnung mit dem Löwen nur, daß er den Verdacht hatte, auch die Dame Dorla wäre als Auhönerin dabei. Er kam sich freudig über die Schönheit der Dame Dorla im Augenblick nicht, sondern nur, daß sie ihm die Augen in der Höhe der Kaiserin schreien, die, die wunderliche Blume in der Dorfkirche der Kaiserin sein. Aber Zeit zum Nachdenken hatte er nicht.

Er kam aus der Ritterkammer, schritt aber über den Hof der Kaiserburg. Da sprang die eisenbeschlagene Tür des Zierhauses wie von selber auf. Aber die hier in dem Reichlichen Kaiser Heinrich geschickt hatten, obwohl der Kaiser sehr eigentlich nicht wollte, was er mit dem Löwen, wilden Tiere aus fernem Lande annehmen sollte.

Der Löwe trat heraus, ein prachtvolles Tier, welches verärgert in das Zierhaus hinein, kratte ein wenig auf dem Steinpflaster, drehte sich. Der Ritter, übrigens in leichter Bekleidung, sah sich zuerst nach seinem Wappentier um. Es war dem Rittererwähltem durch die Kaiserin, Wieprecht von Österreich im Thüringer Lande die er — in diesem Moment zu sein, als daß der Löwe selbst umschauen wollte. Am Hof des Kaisers Heinrich hatte er in diesem Moment die römische Kaiserin gleich angenommen. Und ein Mann nicht nicht von selber etwas, sondern je mehr dieser hinter ihm herkam, um so höher galt er. Wieprecht brummte dazu, aber sein Schwerdtträger hatte die Ritterkammer nicht verlassen. Und sonst war da niemand.

Wieprecht stand allein auf dem Hof der Kaiserlichen Burg dem Bräutigam gegenüber. Er forste sich deshalb nicht. Es waren eigentlich nur Stimmen und Freude in seinem Herzen, als er das Unheil betradete. Im Thüringer Walde war es so etwas nicht. Der Löwe sahnte mächtig. Er zeigte ein prachtvolles Gesicht.

Trotzdem war dem Wieprecht eines unangenehm, er hatte das Gefühl, irrend zu stehen zu haben. Es kam ihm vor, als sollte er hier lächerlich gemacht werden. Er wandte aber das Auge nicht von der Kabe. In den Reihen des Kaiserlichen Palastes sah er nicht an. Wollte sie da stehen. Er würde sie hinterher danach behandeln. Und dieser Vorfall trübte sehr. Wollte die Dame Dorla, diese herrliche Blume im Zierhaus des Kaiserlichen Hofes, wollte man eigentlich anders behandeln. Und wenn man sich vorstellte, daß auch die Dame Dorla ihr feines Mäandern spöttlich verstände — nun, da konnte einer schon böse werden. Und also aß der Löwe in dem Ritter sich zu regen begann, bemerkte ihn der Löwe.

Der Löwe fuhr sofort nieder und fauchte ihn an. Aber nun war Wieprecht auch mit seinem Erlauben fertig. Und die Freude über die Frucht des Tieres ging in seinem aufsteigenden Grimm unter. Er ging mit den großen Schritten seiner kleinen Beine auf den Löwen los. Daß er feierlich schreien bei sich trug, bedachte er gar nicht. Er hatte richtiges Glück. Im Spring war sie nicht gekommen. Die Kabe böse. Und dann hob sie die Kabe, hatte die Krallen richtig geöffnet. Aber die Kabe kam zu gar nichts. Ritter Wieprecht ritt mit beiden Händen in die Mäandern des Löwen hinein und schüttelte den mächtigen Kopf herauf und her, daß dem Tier wehlich wurde. Der Ritter tat nichts anders, als ob er einen dummen Thüringer Knecht nur für sich hätte, der „Hörs“ geizig. Er zante die Kabe, daß sie zu wackeln begann. Und als der Ritter den Kopf warf, dem

Leib des Tieres damit eine halbe Wendung bedachte, kniff der Löwe den Schwanz ein und trollte in seinen Stall zurück. Wundersicherweise war man sofort ein Wärrer da, der die Tür schloß. Auch der Anstich kam mit dem Schwere eilig vorbei. Es wurde lebendig auf dem Hofe.

Ritter Wieprecht strich sich die Hände am Hofboden sauber. Er sah sich ärgerlich um. Von der Terrasse des Palastes schritt ihm die ganze Gesellschaft entgegen. Kaiser Heinrich war an der Spitze. Und das war Kaiser Heinrich der Vierte, eben zum römischen Kaiser gekrönt, nachdem er die Stadt erobert und damit den Hof, seinen alten Gegner von Genua her, verrückt hatte. Der erste aber, der die Mauern der ewigen Stadt auf der Leiter erklimmt hatte, der erste, der in die feindliche Stadt hinein gesprungen war, der Mann, dem dieser Kaiser seinen Sitz zu verdanken hatte, war Wieprecht von Österreich.

Kaiser Heinrich strahlte über das ganze Gesicht. Ja, sie hätten seine Kraft auf die Probe stellen wollen. Nichtig wäre er, ein ganz geringer Mann. Man könnte Zucht mit ihm machen, lobte der Kaiser. Was war ihm, daß die Dame Dorla dabei fand. Daß die wunderliche Blume des Kaiserlichen Hofes wie eine weiße Vögelin anschaute, bemerkte Wieprecht nicht. Aber er kam sich lächerlich gemacht vor. Denn diese Dame Dorla stand ein wenig sehr viel höher, als daß man sie sich ohne weiteres als Fürstin zu Österreich im Thüringer Lande hätte denken und also die Blume brechen können. Sie war die Tochter des Innarrnolds und für einen deutschen Ritter nicht gewöhnlich. Das hatte Kaiser Heinrich vorher bedenken lassen.

Wieprecht redete sich auf. Es war ein bißchen was von Rauschen der Kabe in seiner Stimme. „Für den Herrn Kaiser“, fauchte er, „habe ich die Alpen überstiegen, Leib und Leben gewagt. Dem Herrn Kaiser habe ich

diese Stadt erobert. Im Dienste des Herrn Kaisers habe ich meine Stärke gebraucht. Nun will ich mir einen anderen Herrn suchen, der mich nicht nur des Spokes halber hält.“ Sprach es und wandte sich. Daß die weiße Vögelin zu einem trübenden Herzen wurde, bemerkte er leider nicht.

Nun war die ganze Gesellschaft erschrocken. Denn Kaiser Heinrich der Vierte, obwohl er mittlerweile viel gelitten und also auch viel gelernt hatte, war als ein jäh aufbrauender und unberechenbarer Herr bekannt. Aber Kaiser Heinrich sprach zu seinen Herren: „Schafft mir den Ritter wieder. Macht ihm Verprügelungen. Gilt, ihn zu verführen!“

Es liefen gleich eifrige Herren recht geschäftig hinter dem Ritter her. Und weil die weiße Vögelin nun gekniff und das trübende Herz gar zu betrübt in dem Arm der Fremdlinge lag, so machte sich ihre Kammerfrau aus eigenem Antriebe auf, den Herren zu folgen.

Nachher lassen sie bei Tisch. Und Ritter Wieprecht muß neben Kaiser Heinrich Platz nehmen. Der Ritter schmeckte wie ein Alpenfels. Kaiser Heinrich stürzte mit seinem Kammerer. Der kam mit einer Schale wieder, auf der eilige Goldstücke lagen. Ritter Wieprecht zog die Stirn in Falten und drehte sein Gesicht ab. Kaiser Heinrich stürzte ein zweites Mal. Und der Kammerer kam mit einer Schale wieder, darauf lag viel Gelbes und ein schlichter Dolch. Den Dolch nahm Ritter Wieprecht und prüfte ihn. Die Schale ließ er zurück.

Nun hatte Kaiser Heinrich, obwohl sie alle seine Zähne fürchteten, im Grunde ein gutes Herz, und begangene Fehler wollte er wiedergutmachen. Er nidte mit leinem Köhler der Kaiserin zu. Die erhob sich und brachte die Dame Dorla an ihrer Seite zurück. Nun war die Dame Dorla eine purpurrote Hofe. Schön und lieblich wie nie, ach! Schön und lieblich wie immer war die Dame Dorla.

„Die nehme ich“, rief der Ritter. Da war er aufgesprungen. Und Kaiserin Verho legte ihm die wunderliche Blume an den Hut. Wieprecht an die Dame Dorla wurden ein großes Fürstentum im Thüringer Lande.

Kurt Lütgen: Der Stuttgarter Hundetypus

Max, der Dadel, war krank. Die Familie trauerte. Man trat leise auf. Jede Seite war gekümmert von Rücksichtnahme. Max fraß nicht mehr, und er war doch immer ein großer Dreffer gewesen.



(Scherl-Bilderdienst-M.)

Er bestie nicht mehr, und früher hatte fein Lärmen in die Kackern verärgert.

Auch spielen mochte er nicht mehr, und das war doch das einzige, was dieser verdorrte Hundebrot tagtäglich zu tun geahnte. Seine Nase war heiß, und er schmeckte leidend, daß die milchigen Herren aller existierten, die ihn hörten. Kein Zweifel: es ging Max sehr schlecht. Man brachte ihm sein Tierarzt.

Doktor Georgi, alter Freund der Familie, behörte den Hund, klopfte und drückte an seinem Leib herum, bis Max unangenehm wurde und knurrend nach der ausliegenden Hand schnappte.

Die Stimme des Arztes war ernst, als er den Hund verurteilte. Ja — es würde schlecht um Max, kein Zweifel. Ein Fall von Stuttgarter Hundetypus scheint vorzuliegen. Und leider, leider — es sei behändend, es einzugehen — fenne die tierärztliche Wissenschaft noch kein Mittel gegen diese Krankheit. Doch nicht einmal der Erreger sei gefunden.

Der Tierarzt drückte bemerkt die Hände der Trauernden und fragte — lang nicht ein Ton wissenschaftsneugieriger Hoffnung in seiner Stimme? — ob man ihm nicht den Hund zur Beobachtung lassen wollte. Doch man danke — lang nicht ein wenig Wis-

Wer Lodox für sein Schuhwerk nimmt, der pflegt und schützt es ganz bestimmt!



trauen im höchsten Dank mit? — Man wollte Max selbst pflegen und ihm — nun ja — ihm das Tierchen erleichtern, so gut man vermöge.

Zwei traurige Tage gingen hin. Da verlannte Max plötzlich und außer sich, in den Garten hinauszufliehen zu werden. Ein mohl-erogener Hund verzieht eben auch anstandslos des Todes nicht, was sich gehört. Er hürrte huldig in eine Ecke, die er in gelunden Tagen zu einem bestimmten Ziel zu benutzen pflegte, und blieb dort inne. Die Augen der Familie folgten ihm ängstlich und hoffnungslos an. Und als er endlich nach unvollständigen Rückwärtsfragen munter dem Hause austrat, atmeten die Harrenden freudig auf.

Max war genesen — von einem dummeren großen Hieselbraten, den er im Spiel ver- schluckt haben mochte und der ihm so schwer im Magen gelegen hatte.

Man muß diesen Hieselbraten sorgfältig ab und erwa, ob man ihn nicht aufbewahren sollte als ein Memento einer trüben Zeit. Doch überna — der Mensch ist schlacht — Vosheit die Wilde der Dankbarkeit. Man packte den Braten sorgfältig ein und schrieb dazu einen Brief an den Tierarzt:

„Lieber Doktor Georgi! Unser Max ist wieder gesund, wir sind glücklich darüber und dankbar, daß Sie uns mit Ihrem Rat zur Seite standen. Erlauben Sie uns, diesen Dank in einer Form abzuhandeln, die Ihrem Interesse an diesem Krankheitsfall gerecht zu werden vermag.“

Wir überleben Ihnen mit diesem Brief den Erreger des Stuttgarter Hundetypus und hoffen, daß Sie diese Gelegenheit ergreifen werden, Ihre Kollegen zu nutz und Frommen der Hunde in aller Welt von seiner Belchaffenheit Kenntnis zu geben.

Im Übrigen bitten wir Sie, uns am nächsten Sonntagabend zu besuchen und bei einer Bewirtung auf Maxens Gesundheit zu trinken.“

Münchhausfaden von heute / Von Hans Winter

In Kalifornien ist es dem Hühnerfarm-Beißer John W. Redden gelungen, Hennen zu züchten, die Eier mit elastischen Schalen legen. Namentlich die großen amerikanischen Eierproduzenten besitzen den Erfolg der Brucherei freudlich, weil sich die Anzahl der Brucherei während des Transportes außerordentlich vermindert hat. Aber auch die Hausfrauen sind entzückt, denn ein ihren Händen entglittenes Ei zerfällt nicht mehr wie bisher am Boden, sondern hüpft wieder in die Höhe und kann leicht aufgefressen werden. John W. Redden schreibt seinen Erfolg, der ihm bereits etliche Millionen Dollar eingetragen haben soll, seiner Nüchterungsmethode zu. Er füttert nämlich schon seit Jahren nur mit den Samenörnern von — Gummibäumen.

Der Taubenzüchter Peter Auffenbacher lieh vor einigen Wochen von Jmit aus eine Taube nach seinem Wohnort Junsbrunn fliegen, nicht ohne ihr vorher die Wichtigkeit der ihr anvertrauten Postfach einzuführen. Auffenbacher fuhr sehr mit der Eisenbahn heim und hoffte, die flinke Taube bereits in der Troler Hauptstadt anzutreffen. Er täuschte sich. Die Taube war noch nicht dort und traf auch am folgenden Tage nicht ein. Erst nach unerschöpflicher Suche gelang es der treuen Briefkammerin ein, und zwar mit einem lahmnen Kitzel. Die Ursache der Verpöpfung

war bald festgestellt. Die Taube war das Kreuzungsprodukt zwischen einer Brieftaube und einem Pagenenmännchen und vermochte daher zu erzählen, daß sie gleich hinter Jmit von einem Sperber angegriffen und zum Abflug unfähig gemacht worden war. Wieprecht an die Dame Dorla wurden ein großes Fürstentum im Thüringer Lande.

Im vergangenen Winter wurden die Vereinigten Staaten von Amerika von einer kalifornischen Ungeheuer, die vielen hundert Menschen den Erfrigungstod brachte. Auch der Farmer Johann D. Little aus Helen, einem Städtchen im Staate Minnesota, wäre bald diesem Schicksal erlegen, wenn ihm nicht im letzten Augenblick seine Schwiegermutter gerettet hätte. D. Little befand sich an einem der kältesten Tage in Gesellschaft einiger Freunde in der Schenke eines benachbarten Dorfes. Der Wirtstisch wurde eilig zugesperrt. Niemand wollte die warme Stube mit der eifrigen Nacht verlassen. Auch D. Little mußte es doch er- geben. Zutritte machte sich als einer der letzten auf den Heimweg. Von plötzlicher Müdigkeit übermannt, ließ er sich auf einen Stein an der einhaken StraÙe nieder und schlummerte ein.

Der Wirt sah den Mann fragen und schüttelte den Kopf. Er sah sich nur ein ganz wenig räbte, knarrte sie wie ungeschulten Wagenräder. Der weiÙe Tod sah ihm sozusagen bereits im Gesicht. Sein Leben zog, wie es beim Erfrieren immer der Fall sein soll, traumartig an seinem rechten Auge vorbei. Die schließliche Hinfahrt und die anschließenden Klagen erinnerten den Schlafenden an die entwürdigende Jugend. Da erkannte ihm die blonde Geuelin mit herabhängenden Wörtern, seine nachherige Gattin. Tadel hinderte ein seltsames Gähnen über das erkrankte Antlitz.

Aber als dann plötzlich das Bild der Schwiegermutter ankam, ließ dem Schläfer trotz der eifrigen Kälte ein Traum heißen Hutes durch die Adern. Auf seiner Stirn bildeten sich dampfende Schweißperlen, die sich im Augenblick zu Eisfäden formten und wie Schrotkörner zu Boden prasselten. Nach etlichen Minuten war der gefrorene Farmer aufgestand und vermochte mit Mühen seinen Kitzel zu öffnen. Die Schwiegermutter war seine Rettung gewesen!

Eine Frau treibt zwölf Banditen in die Flucht

Wieder einmal ist bewiesen, daß das schwächere Geschlecht zuweilen das stärkere ist. Inwiefern, wie sagt, Senatoria Carlotta Lopez, eine junge Lehrende in einem kleinen Ort bei La Paz, der Hauptstadt des Staates Vera Cruz, wurde kürzlich von zwölf Banditen überfallen, während sie in dem ein- sam gelegenen Schulgebäude Arbeiten ihrer Schüler durchnah. Fräulein Lopez erritt listig ihren Revolver und eröffnete ein wirksames und wohlgezieltes Feuer auf ihre Angreifer. Bei der Anzahl der Verwunden des anderen Geschlechtes erraffen schließlich die Flucht und wurden nicht mehr gesehen. . . .



Empfang judenentzelter Dichter bei Rosenbergs Anlässlich der Dichterwoche empfangt Reichsleiter Rosenberg im Außenpolitischen Schulungsbaus in Berlin-Dahlem die in der Reichshauptstadt weilenden sudetendeutschen Dichter. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Wilhelm Pleyer, Josef Schneider, den Beauftragten des Führers für deutsches Schrifttum Dr. Hagemeier und Adam Kraft während des Empfangs. (Scherl-M.)

